

„Sergej“ in vollen Sälen – warum nicht in weiteren?

Das beliebte Stück Jurij Kochs in der Neuinszenierung des Bautzener sorbischen Theaters

Jeder hat am 21. April sehr zufrieden das Drachhausener Kulturzentrum „Kólasko“ verlassen: die Zuschauer genauso wie die professionellen Schauspieler. Die Premiere des Stückes „Sergej“ ist überaus gut gelungen. Sogar die „Originale“ – das heißt die Drachhausener, die das Stück vor neun Jahren äußerst erfolgreich gespielt haben – haben die neue Inszenierung sehr gelobt.

Dabei hat ihnen Jurij Koch das Stück damals auf den Leib geschneidert. Die Charaktere waren so beschrieben, dass die Laiendarsteller eigentlich nur den Text lernen und im Übrigen so bleiben mussten, wie sie gewöhnlich sind. Erhard Lotra ist sogar Erhard Lotra geblieben, als der Polizist „Erko“. Natürlich hat der Regisseur Křesćan Bart viel und hart mit ihnen geübt. Aber ihre natürliche Art war das I-Tüpfelchen des ganzen Stückes.

Die Bautzener Profis haben nicht einmal versucht, sie zu imitieren. Sie haben das Stück inszeniert, ohne sich die Aufnahme der Drachhausener Laiengruppe auch nur einmal anzusehen. Dies hat der Regisseur Olaf Hais unserer Zeitung preisgegeben.

Vielleicht war es auch besser so. Sie haben auf diese Art eine andere Weise gefunden und während der Vorbereitungen viel Spaß gehabt, wie sie unserer Zeitung verrieten. Dieses Stück ist und bleibt spaßig. Zum Schluss haben sie ihrer Phantasie viel Raum gegeben und die Handlung sogar weiterentwickelt.

Grundsätzlich ist es ja so, dass der sowjetische Soldat Sergej Iwanowitsch Gribojedow 25 Jahre lang in der Drachhausener Heide in einem Bunker ausgeharrt hat. Nun aber hat er sich nach Drachhausen begeben, weil er seine ehemalige Geliebte Regina sucht. Diese hat er auch gefunden und das ist der Beginn des Chaos' im Leben der Regina Gusor, ihres Gatten Werner und „ihrer beider“ Tochter Silke.

Aber in der Neuinszenierung hat auch ein neuer Konflikt zwischen Trump und Putin eine Rolle gespielt. Die Niederlausitz ist plötzlich zum Spielplatz oder besser Schlachtfeld globaler Konflikte geworden. In das Jänschwalder Elektrizitätswerk ist eine Rakete eingeschlagen und unerwartet ist der Strom weg. Zum Glück hatten sie eine Maschine von Sergej – die neue Erfindung zur Rettung der Welt. Man muss nur Osterwasser in sie hinein geben, und schon produziert sie Strom. Sogar das Fernsehen berichtet im Stück über diese Konflikte zwischen den USA und Russland, die sich in der Niederlausitz abspielen. Natürlich hat Putin alles dementiert... Der Ausstatter Tom Böhm hat das Zimmer so aufgebaut, dass die ganze „Bude“ beinahe zusammengefallen ist, als die Raketen bei Jänschwalde ins Elektrizitätswerk einschlagen sind. Auch das Fernsehprogramm „RTL news“ hat er zusammen mit dem Regisseur und den Schauspielern gestaltet.

Autor Jurij Koch war zunächst nicht zufrieden mit der Verschärfung am Ende der neuen Inszenierung. Schließlich jedoch hat es ihm gefallen, was die Bautzener Theaterleute daraus gemacht haben.

Wie die Drachhausener Premiere mit 75 Zuschauern, hat auch die zweite Vorstellung in Dissen den Saal gefüllt. Es mussten gar zusätzliche Stühle aufgestellt werden. Das Stück „Sergej“ ist eines, womit jeder etwas anfangen kann und das sehr lustig ist. Hinzu kommt die Popularität durch den Erfolg 2008. Die Bedingungen, mit der Inszenierung weitere Säle füllen zu können, sind also sehr gut. Und es wäre schade, wenn nach den beiden Vorstellungen am 2. Mai in Cottbus schon wieder Schluss sein sollte. „Sergej“ könnte noch viel mehr Menschen in weiteren Dörfern erfreuen. Für das Deutsch-Sorbische Volkstheater wäre dies eine Möglichkeit, in der Niederlausitz eine größere Präsenz zu zeigen und somit viele Pluspunkte zu sammeln. Warum nicht aus den positiven Erfahrungen des Sorbischen Nationalensembles lernen und das Stück zum Beispiel in Neu Zauche präsentieren? Warum nicht mutig sein und „Sergej“ in der Kolkwitzer Gemeinde vorstellen? Neue Domowina-Inseln wie in Gulben würden sich nicht bitten lassen, würde man da hin gehen. Warum nicht einmal eine Vorstellung des sorbischen Theaters in Lübbenau? Und die Schleifer Leute, vielleicht sogar in Senftenberg, wären dankbare Zuschauer.

Also sagt die Niederlausitz: Herzlichen Dank, Bautzener Theaterleute, weiter so! Vielleicht schon im Herbst nochmals mit dem Stück „Sergej“?

Bildunterschriften im Uhrzeigersinn:

Jeder doppelt: die Darsteller des Stückes „Sergej“ aus dem Jahre 2008 (alle vom Drachhausener Lientheater) und der neuen Inszenierung, in welcher die professionellen Schauspieler des Bautzener Theaters aufgetreten sind. Von links: Jan Mickan, Werner Lehmann (Dorfbewohner Werner Gusor), Anna Zacharias, Silke Mjelišojc (seine Tochter Silke), Jurij Koch, Mirko Brankatschk, Fryco Wojto (der sowjetische Soldat Sergej Iwanowitsch Gribojedow) Erhard Lotra, Torsten Schlosser (Polizist Erhard Lotra), Petra-Maria Bulang-Wenzel, Regina Lotra (Dorfbewohnerin Regina Gusor).

Kritische Szene auf der Bühne: Werner Gusor (rechts) weiß inzwischen, dass seine Gattin Regina die „gemeinsame“ Tochter von Sergej hat. Wird die Situation eskalieren?

Ein neues Gesicht des Bautzener Theaters ist aus der Niederlausitz: Silke Gusor hat Anna Zacharias gespielt, die derzeit Elevelin am Deutsch-Sorbischen Volkstheater ist. Die Profis haben sie sehr gelobt.